

P F L E G E
L E I C H T



Gabriele Scholz-Weinrich | Michael Graber-Dünow

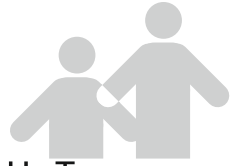
Die besten Tipps für die Betreuung Bettlägeriger

- Infos für Pflege- und Betreuungskräfte
- Leicht verständlich & kompakt
- Sofort umsetzbar & individuell



BRIGITTE KUNZ
VERLAG

P F L E G E
L E I C H T



Gabriele Scholz-Weinrich
Michael Graber-Dünow

Die besten Tipps für die Betreuung Bettlägeriger

- Infos für Pflege- und Betreuungskräfte
- Leicht verständlich & kompakt
- Sofort umsetzbar & individuell



BRIGITTE KUNZ
VERLAG

Die Autoren:

Michael Graber-Dünow ist Diplom-Sozialarbeiter und Altenpfleger sowie Fachbuchautor. Seit 1997 leitet er das Justina von Cronstetten Stift in Frankfurt/Main. Dort initiierte er bereits vor mehr als zehn Jahren ein »Projekt zur Verbesserung der psychosozialen Betreuung überwiegend bettlägeriger BewohnerInnen«.

Gabriele Scholz-Weinrich ist Diplom-Sozialgerontologin und Sozialarbeiterin. Nach langjähriger Tätigkeit bei der Hessischen Heimaufsichtsbehörde ist sie seit 20 Jahren als freie Fortbildnerin und Trainerin tätig. Sie führt auch regelmäßig Fortbildungen zur Lebenssituation bettlägeriger Menschen durch.

**Der Pflegebrief Newsletter – für die schnelle Information zwischendurch
Anmelden unter www.pflegen-online.de**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-89993-831-9 (Print)

ISBN 978-3-8426-8747-9 (PDF)

ISBN 978-3-8426-8748-6 (EPUB)

**© 2016 Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Hans-Böckler-Allee 7, 30173 Hannover**

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden. Alle Angaben erfolgen ohne jegliche Verpflichtung oder Garantie der Autoren und des Verlags. Für Änderungen und Fehler, die trotz der sorgfältigen Überprüfung aller Angaben nicht völlig auszuschließen sind, kann keinerlei Verantwortung oder Haftung übernommen werden. Die im Folgenden verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen stehen immer gleichwertig für beide Geschlechter, auch wenn sie nur in einer Form benannt sind. Ein Markenzeichen kann warenrechtlich geschützt sein, ohne dass dieses besonders gekennzeichnet wurde.

Reihengestaltung: Groothuis, Lohfert, Consorten, Hamburg

Satz: PER MEDIEN & MARKETING GmbH, Braunschweig

Druck: PHOENIX PRINT GmbH, Würzburg

INHALT

Danksagung	6
Vorwort	7
1 Was sind überhaupt Bettlägerige?	8
2 Die persönliche Haltung	10
Tipp 1: Gestalten Sie Beziehungen sensibel, statt in »blinden Aktionismus« zu verfallen	10
Tipp 2: Reflektieren Sie Ihr Handeln	11
Tipp 3: Arbeiten Sie im Team	11
3 Biografische Orientierung	13
Tipp 4: Berücksichtigen Sie die Lebensgeschichte des Pflegebedürftigen	13
Tipp 5: Gehen Sie auf »Spurensuche«	14
4 Arbeit mit den Angehörigen	16
Tipp 6: Beachten Sie: Angehörige sind auch Betroffene	16
Tipp 7: Wecken Sie keine falschen Erwartungen	17
Tipp 8: Binden Sie Angehörige ein	17
5 Pflegerische Aspekte	20
Tipp 9: Gestalten Sie die Körperpflege bewohnerorientiert	20
Tipp 10: Denken Sie an die Prophylaxen	20
Kontrakturenprophylaxe	21
Dekubitusprophylaxe	21
Pneumonieprophylaxe	22
Tipp 11: Achten Sie auf Mundhygiene – und das ist mehr als Zähne- putzen!	22
Tipp 12: Achten Sie auf eine angemessene Ernährung	24
Tipp 13: Beachten Sie: Trinken ist nicht nur Flüssigkeitszufuhr	25
Tipp 14: Achtung: Mobilisation ist kein Selbstzweck	26
Tipp 15: Mobilisation muss gewinnbringend sein	28

Tipp 16: Auch Betten sind mobil	28
Tipp 17: Nutzen Sie Hilfsmittel	29
Pflegebetten	30
Hilfsmittel für Körperpflege und Nahrungsaufnahme	30
Hebelifter	31
Liegerollstühle	31
6 Zimmergestaltung und Milieuthérapie	32
Tipp 18: Achten Sie die Privatsphäre	32
Tipp 19: Gestalten Sie die Zimmer individuell	33
Tipp 20: Vermeiden Sie eine »Krankenhausatmosphäre«	34
Tipp 21: Das Bett als Lebensraum	35
Tipp 22: Vermitteln Sie Sicherheit	35
Tipp 23: Gestalten Sie das Zimmer jahreszeitlich	36
Tipp 24: »Raus mit dem Mief!«	37
Tipp 25: Sorgen Sie für eine angemessene Beleuchtung	37
Tipp 26: Technik kann hilfreich sein	38
Tipp 27: »Tür zu!«	39
Tipp 28: Ambulante Pflege: Wohnzimmer statt Schlafzimmer	40
Tipp 29: Stationäre Pflege: Probleme in Mehrbettzimmern	40
7 Kommunikation und soziale Kontakte	41
Tipp 30: Geben Sie der Beziehung Raum	41
Tipp 31: Verstummen Sie nicht	41
Tipp 32: Sichern Sie Normalität durch soziale Kontakte	42
Tipp 33: Gestalten Sie soziale Situationen	43
Tipp 34: »Kramkisten« fördern Kommunikation	43
Tipp 35: Körperkontakte erfordern Sensibilität	44
Tipp 36: Unterstützung durch freiwillig Engagierte	45
8 Therapeutische Interventionen	46
Tipp 37: Stimulieren Sie das Sehen	46
Tipp 38: Stimulieren Sie das Hören	47
Tipp 39: Stimulieren Sie das Riechen	48
Tipp 40: Stimulieren Sie das Schmecken	48
Tipp 41: Stimulieren Sie das Fühlen	49
Tipp 42: Ermöglichen Sie kulturelle Teilhabe	49

Tipp 43: Spezifische Therapieangebote: Musiktherapie	51
Tipp 44: Spezifische Therapieangebote: Tiergestützte Therapie	51
Tipp 45: Spezifische Therapieangebote: Clownbesuche	52
Tipp 46: Spezifische Therapieangebote: Snoezelen	53
Tipp 47: Beachten Sie: Keine Aktivierung um jeden Preis!	54
9 Spiritualität und Seelsorge	55
Tipp 48: Sorgen Sie sich auch um die Seele	55
Tipp 49: Vermitteln Sie religiöse Unterstützung	56
10 Rechtliche Fragen	57
Tipp 50: Vermeiden Sie freiheitsentziehende Maßnahmen	57
Literatur	60
Register	61

DANKSAGUNG

Wir möchten uns auch an dieser Stelle bei allen bedanken, die uns bei der Realisierung des vorliegenden Buches unterstützt haben. Wertvolle Anregungen haben wir von den Koautoren des von uns herausgegebenen Buchs »Lebensraum Bett. Bettlägerige alte Menschen im Pflegealltag« sowie vom Pflegedienstleiter des Frankfurter Altenpflegeheims Justina von Cronsteden Stift, Peter Barwitzki, erhalten. Ein weiteres Dankeschön gilt unserer Lektorin Petra Heyde für die wieder einmal sehr erfreuliche und konstruktive Zusammenarbeit.